

Philippinische Erfahrungen erzählt am runden Tisch

Wir, die Klasse 6c, sind nun schon bald seit zwei Monaten aus den Philippinen zurück in der Schweiz. Am 27. August erzählten wir am runden Tisch von unseren Erfahrungen und Erlebnissen auf der Insel Negros.

Voller neuer Erfahrungen

Als wir uns das erste Mal am runden Tisch in Luzein trafen, lagen sowohl die Reise wie auch die Erlebnisse noch vor uns. Wie wussten nicht, was uns erwartete und wie wir uns am besten darauf vorbereiten sollten. Uns wurden damals Fragen gestellt, die wir teilweise nicht beantworten konnten. Die zweite Begegnung am grossen runden Tisch, diesmal in Küblis Dalvazza, verlief ganz anders. Es fiel uns nun leicht, die meisten damaligen Fragen zu beantworten und wir waren voller neuer Erfahrungen und Erinnerungen. Begeistert und mit glänzenden Augen berichteten wir vom Gesehenen, so zum Beispiel von den Verkehrsmitteln, bei denen man sich manchmal gefragt hat, wie sie sich überhaupt fortbewegen können, so überfüllt waren sie zeitweise. Von dem Essen, das für uns derart exotisch und fremd schmeckte, dass wir teilweise gar nicht wussten, was wir überhaupt assen, oder dem feuchtheissen Klima, das uns den gelegentlich auftretenden Monsunregen geniessen liess. Dann waren da auch die Baumpflanzaktionen, bei denen wir mitgeholfen und über die wir

erzählt haben, oder die sanitären Einrichtungen, an die wir uns nach anfänglichem Unbehagen aber doch noch gewöhnt hatten. Wir waren oft so beschäftigt und von den Wundern dieses Landes verzaubert, dass wir die unangenehmeren Dinge wie Spinnen, Geckos und andere Getiere gar nicht mehr bemerkten.

Nicht mehr fremd

Wir wurden von Peter Trachsel zu seinem Kunstprojekt «Fremde» eingeladen, weil unsere Arbeit gut mit dem Titel «Fremde» harmonierte. Anfänglich war für uns auch alles fremd. Wir wussten nichts über die Philippinen. Weder über die Kultur, noch über das Land und deren Leute. Das Wörtchen «fremd» passte damals also noch sehr gut. Wenn ich aber heute an die zwei wunderschönen Wochen zurückdenke, dann leben meine Erinnerungen wieder auf und ein Lächeln erscheint auf meinem Gesicht. Mir sind die Leute und das Land mit seiner Kultur derart ans Herz gewachsen, dass ich jederzeit mit Freuden zurückkehren würde. Und wenn ich den Gesprächen am runden Tisch und denen meiner Klassenkameradinnen und Klassenkameraden zuhöre, dann sehe ich die glücklichen Gesichter, die sich an eine Zeit mit immerzu lachenden Menschen erinnern, und nichts dabei erscheint mir fremd.

Nathalie Savaria